

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1917**

138 (16.6.1917)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Abgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/9 Uhr vorm. für groß. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

### Ein Rückblick auf die politische Debatte in der Zweiten Kammer.

Von Wilhelm Kolb.

#### IV.

Die Einführung der Proportionalwahl scheitert einseitig an dem Widerstand des Zentrums, der durch die Haltung der Regierung unterstützt wird. Die Gründe des Zentrums gegen den allgemeinen Proporz sind rein parteipolitisch. Wo das Zentrum Vorteile vom Proporz erwarten kann, ist es unbedenklich für denselben. Deshalb hat es seinerzeit beim Kampf um das direkte Wahlrecht sich für den allgemeinen Proporz erklärt. Heute will es ihn nur für die Städte mit mehr als einem Abgeordneten. Obwohl der Proporz gerade in diesem Falle seinen Zweck nur ungenügend erfüllen kann — die Zahl der Kreise und der Abgeordneten ist viel zu klein — fordert es ihn, einmal als Sicherung gegen seinen großstädtischen Mandatsbesitz und dann in der Hoffnung, das eine oder andere städtische Mandat noch erobern zu können. Die Einwände der Regierung gegen den Proporz sind nicht stichhaltig. Soweit die Gefährdung der Bezirksinteressen in Frage kommt, könnte hier durch Begegnung werden, daß man das Land in 4 Bezirke einteilt. Dabei kämen alle berechtigten Bezirksinteressen voll zur Geltung, zumal die Parteien in ihrem eigenen Interesse bei der Aufstellung der Kandidaten ebenfalls genügend Rücksichten walten ließen.

Der Proporz ist vor allem deshalb notwendig, um zu verhindern, daß eine politische Mehrheit im Landtag vernichtet wird, die keine Mehrheit der Wähler hinter sich hat. Ohne den Großblock hätten wir seit dem Jahre 1905 und bis obwohl die Rechte an Zahl der Wähler immer in der Minderheit blieb, im Landtag eine Mehrheit der Rechte. Das ist die Grundursache, so lange der Proporz nicht zur Einführung gekommen ist, der Großblock in Aktion bleiben. Man ändern alle Entwürfe gegen den Großblock nichts. Daß er politisch noch nicht funktioniert, ist eine Sache für sich. Das Zentrum geht jede Blockbildung ein, von der es für Vorteile verspricht, heute mit der Mehrheit, morgen mit der Minderheit. Die Dinte kann das nicht, denn ihr politisches Interesse gebietet unter allen Umständen die Behauptung einer politischen Mehrheit der Rechte. Dagegen helfen alle an sich noch so berechtigten Gefühls- und Agitationsmomente nichts. Wir müssen uns in Geduld üben, denn die politische Fehler der Linken in der Vergangenheit lassen sich nicht im Sandumdrehen wieder gut machen.

Die Reform der Städteordnung wird kommen. Wenn auch Herr v. Dutsch sie rumbzwang ablehnt, so hat Herr v. Bodman die Notwendigkeit der Reform anerkannt, wenn er sie auch nicht für so dringend hält. Galt man im Ministerium Kenntnis von den wirklichen Verhältnissen, so würde man die Reform längst durchgeführt haben. Der Hinweis, daß man erst vor wenigen Jahren die Städteordnung geändert hat, ist nicht stichhaltig. Wir leben in einer Zeit rascher Entwicklung, mit der man auch auf dem Gebiete des Verfassungslebens rechnen muß. Das war der große Fehler in der Vergangenheit, daß man glaubte, Verfassungsänderungen dürften nur alle paar Jahrzehnte vorgenommen werden. Dadurch sind wir in der politischen Entwicklung und Kultur so stark im Rückstand geblieben.

Von einer Abschaffung des Dreiklassenwahlrechts will die Regierung nichts wissen. Auch das Zentrum stemmt sich dagegen und die Nationalliberalen geben ihren Widerstand nur der Not gehorchend, nicht aber dem eigenen Triebe folgend. Sie möchten am liebsten noch die weitere Entwicklung abwarten, d. h. es beim Dreiklassenwahlrecht belassen. Indessen haben sie offenbar begriffen, daß sie mit einer solchen Stellung unter die Räder der Entwicklung geraten. Das Dreiklassenwahlrecht ist unhaltbar geworden und die Gründe für seine Verteidigung fallen bei näherer Untersuchung derselben in sich zusammen wie ein ungeblasenes Horn. Abgesehen von der Ungerechtigkeit an sich, welche das Dreiklassenwahlrecht enthält, widerbricht die Behauptung, daß die Bürger, welche höhere Umlagen bezahlen, auch in höherem Maße die Allgemeininteressen berücksichtigen, den offenkundigsten Tatsachen. Man braucht nur an die Bodenpolitik zu erinnern. Was ist da in den großen Städten mit Rücksicht auf die persönlichen Interessen geündigt worden. Das läßt sich in Generationen nicht mehr gut machen.

Auch die sonstigen Einwände gegen das gleiche Wahlrecht sind hinfällig. Die Erfahrungen überall dort, wo es längst besteht, widerlegen alle dagegen vorgebrachten Behauptungen. Was hat man von der Einführung der direkten Wahl zum Landtag alles befürchtet. In Wirklichkeit sind es nur egoistische Klasseninteressen der Besitzenden, die hinter allen diesen Einwänden stehen. Es ist eine allen Erfahrungen widersprechende Behauptung, daß die Besitzenden ein größeres Allgemeininteresse bekunden, als die breite

Wahl der Bevölkerung, das Umgekehrte trifft zu. Ueberdies werden die Steuern und Umlagen der Besitzenden doch nur von der Arbeit der Nichtbesitzenden bezahlt. Diese dafür, daß man ihnen einen erheblichen Teil des Wertes der von ihnen geleisteten Arbeit vorenthält, durch politische Entschädigung zu bestrafen, ist eine himmelschreiende Ungerechtfertigkeit.

Die Angst, als ob die Sozialdemokratie, wenn sie auf dem Rathaus da und dort die Mehrheit erhalte, eine der gesunden Entwicklung gefahrdrohende Macht ausüben würde, ist absolut unbegründet. Auch hier beweisen alle Erfahrungen das direkte Gegenteil. Daß der Staatsminister mit diesem spießbürgerlichen Argument die Klassenwahl verteidigt, zeigt auch, wie fremd er den tatsächlichen Verhältnissen gegenübersteht. Zudem ist das Dreiklassenwahlrecht nicht selten ein Privilegium auf hohe Hypothekenschulden und dann und wann sogar ein Privileg auf den geleisteten Offenbarungseid.

Je früher damit aufgeräumt wird, um so besser. Die Verwaltung der Städte muß erheblich vereinfacht und von der Fesselung befreit werden, welche die Ausdehnung der gemeinwirtschaftlichen Tätigkeit hindern. Dazu ist ein auf breiter demokratischer Grundlage aufgebautes Wahlrecht nötig, denn nur dann kann man die Stadtverwaltung so vereinfachen, wie es notwendig ist, ohne gleichzeitig die staatsbürgerlichen Rechte der Bürger zu beeinträchtigen. Der Minister, welcher diese Reform durchführt, wird seinen Namen mit leuchtenden Lettern in die politische Geschichte Badens eingraben.

## Vom Krieg.

### Deutscher Tagesbericht.

#### Neue Angriffe der Engländer.

Großes Hauptquartier, 15. Juni. (W.B. Antlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern setzte nach verhältnismäßig ruhigem Tage zwischen Ypern und Armentieres gestern abend 8.30 Uhr starkes Trommelfeuer ein, dem an der ganzen Front englische Angriffe folgten. Sie drückten nach Kampfen, die an einzelnen Stellen bis zur Nacht andauerten, die Sicherungen zurück, die unsere weiter östlich liegenden Kampflinien zwischen Hallebeke, Deuwegrand und südwestlich von Warnefonten seit dem 10. Mai erfolgreich gegen Erkundungsvorstöße der Engländer verschleiert haben.

Nördlich des Kampffeldes bis zur Küste nur geringe Artillerietätigkeit. Im Sandstrich hoben Stoßtrupps eines niederholländischen Regiments am Herkanal einen belgischen Posten von 25 Mann auf.

An der Artoisfront griffen die Engländer morgens nach heftigen Feuerwellen unsere Gräben östlich von Monchy an. Sie brachen an einigen Punkten ein, wurden jedoch durch Gegenstoß der Bereitschaften sofort hinausgeworfen. Ein Grabenstück westlich des Bois du Sart ist noch in Feindeshand.

Abends stießen mehrere englische Bataillone östlich von Loos vor. Auch hier wurden unsere Stellungen durch kräftigen Gegenangriff gehalten.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames setzte in den Abendstunden der Feuerkampf zu beiden Seiten der Straße Laon-Soissons und am Winterberg auf.

Unsere Stoßtrupps brachen von Unternehmungen gegen französische Gräben nordöstlich von Braye westlich der Suipe-Niederung und auf dem östlichen Maßufer Gefangene und Beute zurück.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größere Gefechts-handlung.

#### Deutscher Kriegsschauplatz.

Lebhafteste Artillerietätigkeit bei Smorgon, westlich von Dud und an den von Boczow und Haliez auf Tarnopol führende Bahnen.

#### An der Mazedonischen Front.

Ist die Lage unverändert.

#### Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorff.

#### Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 15. Juni, abends. (Antlich.) In Flandern Feuerfähigkeit wechseltender Stärke. Im Artois sind morgens bei Lens und Pulecourt englische Angriffe gescheitert.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

## Sonstige Kriegsnachrichten.

### Weitere 19 590 Tonnen versenkt.

W.B. Berlin, 16. Juni. (Antlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote auf den nördlichen Seekriegsschauplätzen sind weitere 19 000 MT. versenkt worden.

Unter den Schiffen befinden sich u. a.: ein englisches Landdampfer vom Aussehen „Abnaky“ mit Del nach England, ferner ein großer tief beladener Erdampfer und zwei unbekannte Frachtdampfer, die mit Doppelschiff vernichtet wurden.

#### Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Das neue ungarische Kabinett.

W.B. Budapest, 15. Juni. Der König hat in der heutigen Audienz auf den Vorschlag des neuen Ministerpräsidenten Grafen Moriz Esterhazy nachfolgende Mitglieder des Kabinetts ernannt: Minister des Innern: Gabriel Ugron; Finanzminister: Dr. Gustav Graf; Handelsminister: Graf Bela Sereny; Unterrichtsminister: Graf Albert Appony; Justizminister: Wilhelm Dazony; Minister am Hoflager des Königs: Graf Theodor Batthany; Minister für Kroatien: Graf Almar Jichy; Honvedminister: Feldmarschallleutnant Alexander Szirmai.

Die Blätter begrüßen das neue Ministerium als ein Kabinett der Wahlreform, das eine neue Zeit der demokratischen Reformen eröffnen werde.

#### Keine formelle Abdankung König Konstantins.

Rotterdam, 15. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Der Manchester Guardian spricht in einem Leitartikel die Erwartung aus, daß Alexander nur dann König von Griechenland bleibe, wenn die Griechen das selbst wünschen. Das griechische Volk müsse selbst über seine Zukunft entscheiden und wenn es eine Republik wolle, müsse es sie erhalten. Die „Times“ lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß der Minister Paimis in seinem Brief an den Oberkommissar Jonnart nicht erklärt, daß der König abdankt, sondern nur, daß der König beschloßen habe, mit dem Kranzringen das Land zu verlassen und daß er den Prinzen Alexander zu seinem Nachfolger bestimme. Stritte genommen, liege keine Abdankung vor. Aber es sage auch niemand, daß Prinz Georg den Schritt billige. Das Blatt hofft, daß Venizelos dazu berufen werde, dem König zur Seite zu stehen. Außerdem seien Garantien notwendig, daß der König unabhängig von allen Mächten regiere. Aus diesem Grund müsse man dafür sorgen, daß alle deutschen und deutschgekauften Agenten, die den König auf Wege führten, aus Griechenland verschwinden. Die „Daily Mail“ schreibt in demselben Sinne und sagt, es sei kaum daran zu zweifeln, daß Venizelos nach Athen zurückkehren werde. Wenn er erit wieder in der Regierung sein werde, werde zwischen Griechenland und den Alliierten kein Anlaß zu Reibungen oder Argwohn mehr bestehen.

#### Zur Abdankung König Konstantins.

W.B. Berlin, 16. Juni. Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus dem Haag mitgeteilt wird, meldet die „Morning Post“ aus Athen: König Konstantin habe 48 Stunden Zeit verlangt, um sich auf seine Abreise vorzubereiten. Diese Frist sei ihm bewilligt worden. Außerdem habe ihm die Entente ein Jahresgehalt von 20 000 Pfd. Sterling ausgesetzt. Paimis habe erklärt, der König werde nur vorübergehend das Land verlassen und das Volk werde ihn, nach Kriegsende bestimmt wieder zurückrufen.

#### Frankreichs Entschlossenheit.

W.B. Paris, 15. Juni. Bei Eröffnung der Kammereröffnung erschien General Pershing in der Diplomatenloge an der Seite des amerikanischen Votschafters Sharp. Die Kammer bereitete dem amerikanischen General eine begeisterte Kundgebung.

Darauf betrat Ministerpräsident Ribot die Tribüne und erklärte, er werde der Kammer die von der Regierung geschuldete

#### Erklärung über das Vorgehen in Griechenland.

geben. Ribot erinnerte daran, daß die Schutzmächte nach dem Vertrage von 1864 verpflichtet sind, eine verfassungsmäßige Regierung in Griechenland sicher zu stellen. Er sagte: Frankreich und England stimmten vollkommen darin überein, daß die verfassungsmäßige Ordnung vorsteht (!) wurde. König Konstantin konnte nicht damit beauftragt werden, sie wieder in Kraft zu setzen. Ein neuer Versuch würde vergeblich gewesen sein. Die Schutzmächte waren daher gezwungen, einzuschreiten, um die griechische Verfassung ihrem wahren Geiste nach wieder herzustellen. Ribot rühmte sodann Venizelos (Weißall) und Jonnart, der von Frankreich, England und Rußland ausgewählt wurde und fügte hinzu: Man drohte uns für den Fall, daß wir nach Griechenland gingen, mit einer großen Gefahr, d. h. wenn wir unsere Pflicht erfüllten. Wir gingen nach Griechenland, wir konnten nicht gegenüber unserer Pflicht fehlen. Abgesehen von einem bereingelten Zwischenfall in Larissa, hat sich kein bedauerliches Ereignis zugegetragen.

Ribot erwähnte kurz das Vorgehen der französischen und englischen Truppen in Thessalien und berichtete dann, wie Jon-

nort in Salamina mit genügend starken Streitkräften einbrang, um dem Worte Frankreichs Gehör zu verschaffen und daß Frankreich nicht die Ermordung seiner Seeleute verzeihen konnte.

Der Ministerpräsident verlas die von Jonnart empfangenen Depeschen, in denen er erklärt, wie er die ihm erteilte Aufgabe ausgeführt habe, ferner, wie er bei Jammis vorging, was die Abdankung des Königs zum Ergebnis gehabt habe. Dieses Ereignis, sagte Ribot, hat in der ganzen Welt den besten Eindruck gemacht. Jonnart hat gesagt, daß die Alliierten, wenn sie eng verbunden sind, in der Lage sind, ihre Verpflichtungen einzufüllen, nicht nur gegenüber allen Mächten und daß das beste Mittel, die Unerschämtheit niederzuwerfen und die deutschen Ränder zu bekämpfen, darin bestehe, mit Entschlossenheit vorzugehen.

Eine andere Stützung kommt aus den Vereinigten Staaten. (Lebhafte Beifall.) Wir begrüßen den General Pershing und den amerikanischen Botschafter Sharp. (Anhaltender Beifall.) Ribot fuhr fort: Das Volk von Paris mit seinem in allen Lagen so sicheren Instinkt hat verstanden, daß es das größte Ereignis der Weltgeschichte war, als die Vereinigten Staaten in Europa auf den Kriegsschauplatz traten, nicht aus Ehrgeiz und Eroberungssucht, sondern aus dem Geiste der Gerechtigkeit heraus.

Ribot rief noch den Beifall der Kammer hervor, als er der Botschaft des Präsidenten Wilsons an die russische Regierung gedachte. Es handle sich nicht um Eroberung, sondern um Wiederherstellung und Verteilung der unterdrückten Völker. So werde die falsch-ökonomische Frage mit der größten Gewissenhaftigkeit behandelt. Ebenso edel werde die Frage der Wiedergutmachungen gestellt, ebenso die der Schaffung einer Vereinigung der Nationen. (Lebhafte Beifall.) Das sind Ereignisse, die geeignet sind, uns aufrecht zu erhalten und zu stärken, falls wir uns nicht niederdrücken lassen sollten. (Achtstimmige Ausruf: Das wird nicht zu befürchten sein.) Präsident Wilson hat eine Frage gestellt. Gut. Wir sind alle einmütig in unserer Antwort an ihn: Nein! Wir werden nicht nachgeben, wir werden siegen! (Lebhafte Beifall auf allen Bänken.)

Nach Ribot bestieg Minister Viviani die Tribüne und berichtigte zunächst, wie sich die französische Abordnung in den Vereinigten Staaten ihres Auftrags entledigt und welchen Empfang sie gefunden habe. Er sagte: In Amerika bewundert man nicht nur den französischen Mut, was man vor allem bewundert ist die Gelassenheit, mit der Frankreich die grausamsten Schläge hinnimmt und erwidert. In Chicago sagte mir ein amerikanischer Beamter, daß Amerika die Sache Frankreichs bis zum letzten Mann, bis zum letzten Dollar unterstützen werde. Amerika ist mit dem Gedanken in den Krieg eingetreten, daß es keinen Frieden ohne Sieg gibt und das muß auch unser Gedanke sein. Amerika wird bis zum äußersten gehen, indem es uns dauernde Mitarbeit gewährt. Wie Ribot erklärt hat:

Man muß siegen, oder sich unterwerfen.

Die Pflicht ist heute einfach und tragisch. Es heißt, bis zum Ende kämpfen, weil wir nicht einen faulen Frieden annehmen können, ohne die Söhne unserer Söhne in nächsten Zeiten Opfer zu bringen. Die amerikanische Armee bringt uns ihre dauernde Hilfe. Verschiedene Ruhme werden unter verschiedenen Banner geerntet. Alle Völker stehen aufrecht da. Es wird keinen Frieden geben, solange diese blutige Autonomie besteht, der wir bereits so fühlbare Stiche versetzt haben. Wir werden den Weg der Pflicht beschreiten, die besteht einfach darin, vor allem Wärrer zu sein. Wir werden bis ans Ende gehen. (Langanhaltender Beifall.)

Zahlreiche Abgeordnete forderten den öffentlichen Anschlag der Reden Ribots und Vivianis. Er wurde durch Gondaufheben unter großem Beifall befristet.

Die Kammer begann dann mit der Erörterung der vorläufigen Haushaltsvorwürfe.

Gegen Ende der Sitzung forderten mehrere Abgeordnete, daß die Interpellationen über die Offensiven vom 18. bis 20. April in einer der nächsten Sitzungen besprochen würden.

Kriegsminister Painlevé wünschte, daß die Besprechung in etwa 14 Tagen stattfindet. Die Kammer nahm seinen Vorschlag an und setzte die Debatte auf den 29. Juni fest.

22 gegen 4.

W.B. London, 15. Juni. In Beantwortung einer Anfrage sagte Lord Robert Cecil im Unterhaus: Folgende Staaten haben die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen: Rußland, Frankreich, Belgien, Großbritannien, Serbien, Montenegro, Japan, Portugal, Italien, Rumänien, die Vereinigten Staaten, Kuba, Canada, China, Brasilien, Bolivien, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Liberia, Haiti und San Domingo. Von den genannten Ländern befinden sich die ersten 13 (Rußland bis Canada) im Kriegszustand mit Deutschland und müssen in dieser Hinsicht als im Bundesverhältnis angesehen werden.

Ein russischer Geläch zur Aufrechterhaltung der Disziplin.

W.B. Petersburg, 15. Juni. (Nicht amtlich.) Pet. Tel. Ag. Die vorläufige Regierung verfiel einem Erlass, wonach alle militärischen Vergehen, wie Ungehorsam, Meuterei, Zehnenfluß, die Weigerung zu kämpfen und die Aufreißung zu diesen Vergehen mit Zwangsarbeit und Entziehung aller Rechte, darunter des Rechtes auf Grund und Eigentum bestraft werden.

Amerikanische Redensarten.

W.B. Washington, 15. Juni. (Nicht amtlich.) Meldung des Arbeitervereins: Lande eine Depesche an den Vertreter der organisierten Arbeiter bei der amerikanischen Abordnung für Rußland, in der er u. a. sagte: Die Welt kann nicht länger eine halbe Autokratie oder eine halbe Demokratie ertragen. Entweder die eine oder die andere wird obliegen. Die amerikanischen Arbeiter werden für die Vernichtung der Autokratie und die siegreiche Aufrichtung und Erhaltung der Demokratie stimmen.

Eine Rede Wilsons.

W.B. Washington, 15. Juni. (Nicht amtlich.) Neuter. Wilson hielt heute in einer großen patriotischen Versammlung eine Rede, in der er das amerikanische Volk darauf hinwies, daß Deutschland, nachdem es den größeren Teil seines direkten Eroberungsplanes ausgeführt habe, jetzt einen neuen Plan betreibe, nämlich die „Friedensintrigue“. Der Präsident wies auf die deutschen Angriffshandlungen hin, welche die Vereinigten Staaten zum Krieg gedrängt hätten und erklärte, daß die Vernichtung der

der Kriegsziele Deutschlands gegebenenfalls die Vernichtung der ganzen Welt bedeuten müßte. Der Krieg wurde von den militärischen Gewalttätigen Deutschlands begonnen, die sich auch als Gewalttäter Österreich-Ungarns erwiesen. Ihr Plan war, einen Gürtel der deutschen militärischen Macht und der politischen Herrschaft durch die Mitte Europas und über das Mitteländische Meer hinaus in das Herz von Asien zu ziehen und Österreich-Ungarn war hierbei ebenso ihr Werkzeug, wie Bulgarien und die Türkei. Dieser Traum hat sein Herz in Berlin. Die militärischen Gewalttäter, unter denen Deutschland blüht, sehen klar, bis zu welchem Punkte sie das Schicksal gebracht hat. Wenn sie zurückgehen oder einen Jollbreit zum Rückzug gezwungen werden, so wird ihre Macht im Inlande und im Auslande in Stücke brechen. Verstehen Sie nun die neuen Friedensintrigen und weshalb die Herren Deutschlands nicht zögern, jede Taktik anzuwenden, die den Erfolg verspricht, den sie erstreben? Die Täuschung der Nationen, die unheilvolle Intrige wird in unserem Lande nicht weniger tätig betrieben, wie in Rußland und allen Ländern Europas, in denen die Akernten und die von der kaiserlichen Regierung Beförderung Zuträger haben. Jene Regierung hat hier viele Fürsprecher. Sie erklären, daß ihre Herren liberale Ziele verfolgen und sie sagen, daß dies ein auswärtiger Krieg ist, durch den Amerika keine Gefahr droht, weder was sein Gebiet noch was seine Einrichtungen anbelangt. Sie stellen England in den Mittelpunkt der Bühne. Die Neben von Englands Ehrgeiz, seine wirtschaftliche Herrschaft in der ganzen Welt geltend zu machen. Sie werden aber nicht weit kommen. Ihre Falschheit verdirbt sie überall.

Die bemerkenswerteste Tatsache, die weit über allen anderen steht, ist die, daß dies ein Kampf der Völker für Freiheit, Recht und Selbstregierung bei allen Nationen der Welt ist, ein Krieg, durch den in der Welt Sicherheit geschaffen werden soll für alle Völker. Wir haben die Wahl, alle diese Heuchelei und Maschierung roher Gewalt zu durchbrechen und mitzubekämpfen, die Welt zu befreien, oder aber weilt zu stehen und zuzulassen, daß die nur durch das Gewicht der Waffen und willkürlichen Maßnahmen von selbstherrlichen Herren der Nation, die die größten Armeen und unübersehbaren Rüstungen aufrecht erhalten kann, beherrscht wird. Für uns gab es nur eine Wahl. Wir haben sie getroffen und wehe dem Mann oder der Gruppe von Männern, die uns in den Weg treten wollen am Tage des Entschlusses, an dem dieser Grundgesetz, der uns teuer ist, zu verteidigen und zu sichern ist für die Rettung der Nationen.

Zum Kongress in Stockholm.

W.B. Petersburg, 15. Juni. (Nicht amtlich.) Meldung der Pet. Tel. Ag. Man glaubt hier zu wissen, daß die Zusammenberufung der Stockholmer Versammlung, die von dem Arbeiter- und Soldatenrat vorgeklagt wurde, ernstlichen Schwierigkeiten technischer und politischer Art begegnet.

Die russische Delegation kommt nach Stockholm.

W.B. Berlin, 16. Juni. Laut „Vorwärts“ hat der Volkszugsauschuss in Petersburg an Dranting und Huzsmann, die Vorsitzenden des skandinavisch-holländischen Ausschusses, unter dem 12. Juni gebracht: Unsere Delegation kommt bald nach Stockholm.

Ans der Partei.

\* Die Sozialdemokratie auf dem Kopenhagener Rathaus. Vor 14 Jahren wurde Genosse Jensen Finanzbürgermeister von Kopenhagen. Seit jener Zeit hat die Zahl der sozialdemokratischen Bürgermeister und Ratsmänner beständig zugenommen. Am 6. Juni ds. J. erfolgte auf Grund einer Neuorganisation des Magistrats die letzte Ergänzung in dieser Richtung, so daß nunmehr fünf sozialdemokratische Magistratsmitglieder auf dem Rathaus tätig sind. Zwei von ihnen sind Landarbeiteröhne, des einen Vater war ein ungelerner Arbeiter und zwei andere sind Söhne von Handwerkerfamilien. Neben dem Malerzögling Jensen, dessen Eintritt in den Magistrat einst die Bourgeoisie so schwer beklagte, sitzen nunmehr noch zwei Bauarbeiter, ein Schuhmacherzögling und ein Tischlerzögling. Die Parre aber wird ebensogut weiter laufen, wie sie unter Jensen gelaufen ist, besser jedenfalls, als wenn zuviel Juristen oder Gelbäde an der Stelle tätig sind.

Laband und das preußische Wahlrecht.

E. A. A. Zu den Großen unter den Theoretikern des Staatsrechts gehört unweifelhaft der Wirk. Geh. Rat Prof. Laband. Mag er sich zu einer Frage stellen, wie er will, was er sagt, ist immer interessant. Er nimmt an leitender Stelle der Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ Stellung zur Reform des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus, und er kommt — um das Vorhergehende zu präzisieren — zu einer glatten Empfehlung des Reichstagswahlrechts.

Laband geht von der so durchaus zutreffenden Annahme aus, daß mit Sicherheit vorauszusetzen sei, daß große Bevölkerungsänderungen und mächtige Parteien dahin drängen werden, das Wahlrecht zum Abgeordnetenhaus dem Reichstagswahlrecht gleich zu gestalten. Eine Reform, die das Wahlrecht zum Abgeordnetenhaus in irgend einer Richtung größeren Veränderungen unterwerfe, werde nicht befriedigen, sondern der Gegenstand neuer Angriffe und politischer Kämpfe sein. Wenn für die weitaus wichtigsten, die Volksinteressen viel heftiger berührenden Reichstagsangelegenheiten das allgemeine, gleiche, unmittelbare Wahlrecht gelte, und dies aus diesen Wahlen hervorgegangene Reichstag sich als seiner politischen Aufgabe gewachsen gezeigt und sich in schwerer Zeit bewährt habe, so werde man es als unberechtigt empfinden, daß für die Behandlung der verhältnismäßig weniger bedeutenden Landesangelegenheiten, für welche überdies Gesetze und Beschlüsse des Reichs vielfach maßgebend seien, das gleiche Wahlrecht nicht ebenso tauglich sei.

Die Minderheit der Stimmen lehnt Laband ab, ein solches System lehnt an einer vollkommenen Willkürlichkeit. Nationeller und theoretisch besser begründet sei der sogen. Proporz. Allein auch hier schaffe die große Anzahl der Wahlkreise, — in einem so großen Staate wie Preußen, eine automatische Ausgleichung der Parteiverhältnisse und das tatsächliche Resultat dürfte nicht sehr verschieden sein von dem streng durchgeführten Proporz. Voraussetzung dafür sei, freilich, daß die Wahlkreise annähernd gleich seien. Die bisherige Einteilung der Reichstagswahlkreise sei sehr ungerade und widerspreche dem Grundsatz des gleichen Wahlrechts in arger Weise. Bei der Neuordnung des Landtagswahlrechts sei diese Wirkung leicht durch die Anordnung zu vermeiden, daß Wahlkreise, deren Bevölkerungszahl (oder Zahl der Wahlberechtigten) ein gewisses Maximum übersteigt, geteilt werden müssen.

Der Aufsatz Labands klingt in folgende Schlüsse aus:

Durch die Hebertragung des Reichstagswahlrechts auf die Wahlen zum Abgeordnetenhaus würde, wenn auch nicht mit absoluter Gewißheit, so doch mit großer Wahrscheinlichkeit die Einheit der beiden großen deutschen Volksvertretungen, die Parteiverhältnisse, die relative Stärke der Fraktionen in ihre Tendenzen die gleichen sein würden und jeder Angelegenheiten zusammenwirken müssen, ausgedehnt werden. Man muß dieses als einen politischen Gewinn anerkennen; ein Gegenstand zwischen dem Reich und Preußen wäre in jeder Falle ein Uebel und muß nicht nur in der Regierung, sondern auch in den Volksvertretungen verhütet werden.

Alle diese Gründe wirken zusammen, um für die Hebertragung der Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus den maßgebenden Anstoß an das Reichstagswahlrecht zu empfehlen.

Wenn wir die Auffassung Labands als typisch für die in den Kreisen der Vertreter der Wissenschaft herrschende ansehen dürfen — und wir dürfen es — dann ist sich Volk und Wissenschaft einer wichtigen innerpolitischen Frage einig. Jetzt liegt es an der Regierung, daraus auch die Schlussfolgerung zu ziehen, ehe sie es tut, um so besser ist es für das innerpolitische Leben.

Analysen.

Neue Steuern in Frankreich.

Der Finanzminister teilte der Budgetkommission mit, daß ein System von neuen Steuern vorbereitet, die 1.200.000.000 Franken ergeben: eine Steuer von 1 pro Milie auf die Geschäftsumsätze, die 50 Millionen einbringen wird, eine Steuer auf die persönlichen Ausgaben, mit Ausnahme derjenigen für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Miete, die 5 Prozent für die Bekleidung und das Mobiliar und 10 Prozent für Luxusausgaben betragen wird, wodurch eine Einnahme von 10 Millionen Franks erzielt werden soll. Die Vorlage sieht die Erbschaftssteuern vor, die im Augenblick der Erbschaftsgablen sind, sowie eine fäheliche Steuer auf den Erbschaftsbesitz, der während der Lebensdauer des Erben befristet werden muß. Der Minister schlägt ferner die Erhöhung der Erbschaftsteuer im Falle eines einzigen Erben, sobald die Abänderung der Portofolio für die Militärsparungen und die volle Ausdehnung der Steuern vor, die insbesondere die Kriegsgewinne und Gerichtsgebühren betreffen. Schließlich werden noch technische Maßnahmen gegen Steuerhinterziehung geplant.

Eine Erklärung Macdonalds.

Ramsay Macdonald veröffentlicht im „Lancet“ eine Erklärung, in der er sagt, daß er die Reise nach Rußland auf die Einladung der russischen Regierung und des Arbeiter-Soldatenrats unternommen hätte. Diese Einladung war eine Empfehlung des englischen Völkchatters und Generations verheben, der ihn dringend aufforderte, nach Petersburg zu kommen. Anlässlich der Reise sei durch die Erörterung, die auf der Konferenz in Leeds entstanden sei, eine Diskussion unter den Seleuten hervorgerufen worden, die nicht in bis zwei Tagen umgekehrt gemacht werden könne. Er sei schließlich gezwungen, in England zu bleiben. Die Folge seien jeher erster Art, denn es sei klar, daß auf die öffentliche Meinung in Rußland der Eindruck dieser Vorgänge stark werden werde.

Deutsches Reich.

Keine Beschlagnahme der Österrie.

Die jüngst aus Frankfurt a. M. verbreitete Nachricht, wonach die Reichsstelle für Gemüse und Obst die gesamte Österrie zu Beschlagnahmen beabsichtigt, nach einer Erklärung der Reichsstelle nicht zutreffend. Eine solche Beschlagnahme ist nur als äußerster Notfallmaßnahme für den Fall in Aussicht genommen, daß es nicht gelänge, das für die Obstumschiffung erforderliche Obst auf Wege von Lieferungsverträgen zu beschaffen.

Eine neue Kriegesgesellschaft.

Durch Bundesratsverordnung wird die gesamte Eisenindustrie zu einer Eisenherstellungsgesellschaft zusammengeschlossen. Bisher erfolgte die Auswahl der zur Eisenherstellung heranzuziehenden Betriebe nach ihrer Größe. Bei dieser Regelung hat sich diese Fabriken sehr ungleich auf das Reichsgebiet verteilt, der Uebelstand ergeben, daß infolge der Transport-schwierigkeiten die einzelnen Teile des Reichs in sehr ungleicher Weise mit Zetteln und Wachsmiteln versorgt werden. Eine anderweitige Art des Ausgleichs ist notwendig, die weiter auch deshalb wünschenswert geworden ist, weil der Bezug fertiger Wachsmitel seitens der sogenannten handelnden Fabrikanten zu zahllosen Kreuz- und Quersparnissen der Waren geführt hat. Die neue Regelung soll gleichzeitig dem Zweck haben, kleineren, jetzt völlig stillliegenden und später im Weltverkehr zu mehr benachteiligten Betrieben vor völliger Jugenderichtung zu schützen.

Baden.

Die Zentrumspreise

nicht die „Tätigkeit“ des Abg. Ged während der letzten Tagung des Landtags, wie nicht anders zu erwarten war, weidlich aus. Abg. Ged hat unter Hinweis auf eine der Offenburger Konferenz beschlossenen Resolution, in der er u. a. auch die Bestrebungen, welche geeignet sind, die Partei nach rechts zu drängen, verurteilt worden. Die Großdöppel als erledigt bezeichnet. Die Zentrumspreise meint, dieser Teil der Resolution habe sich gegen K. O. B. richtet. Die Tatsache, daß Kolb für diese Resolution stimmte, beweist an sich schon, wie wenig Bedeutung den Worten Ged's und den daran geknüpften Hoffnungen der Zentrumspreise zukommt. Die Behauptung, Kolb stehle auf der linken Rechten der Partei, ist eine leere Redensart. Er kommt deshalb, ohne sich auch nur das Geringste zu vergeben, zu einer Resolution stimmen, in welcher die Bestrebungen, welche darauf abzielen, die Partei nach rechts zu drängen, verurteilt werden. Für ihn ist die Hauptfrage, daß die politische Entwicklung der Partei sich in der von ihm schon lange vorhergesagten Auffassung bewegt. Resolutionen sind billig zu fördern und sie kosten, wie die Erfahrung lehrt, nicht die allgemeine Entwicklung noch die einer Partei auf, wenn sie nicht unrichtig, daß Ged die Fortbewegung aus dem Jahre

den Rufus der J... Ge... das ihn... gewährt... dem dies ge... überung abgege... Partei sei.

Analysen.

Neue Steuern in Frankreich.

Der Finanzminister teilte der Budgetkommission mit, daß ein System von neuen Steuern vorbereitet, die 1.200.000.000 Franken ergeben: eine Steuer von 1 pro Milie auf die Geschäftsumsätze, die 50 Millionen einbringen wird, eine Steuer auf die persönlichen Ausgaben, mit Ausnahme derjenigen für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Miete, die 5 Prozent für die Bekleidung und das Mobiliar und 10 Prozent für Luxusausgaben betragen wird, wodurch eine Einnahme von 10 Millionen Franks erzielt werden soll.

Eine Erklärung Macdonalds.

Ramsay Macdonald veröffentlicht im „Lancet“ eine Erklärung, in der er sagt, daß er die Reise nach Rußland auf die Einladung der russischen Regierung und des Arbeiter-Soldatenrats unternommen hätte. Diese Einladung war eine Empfehlung des englischen Völkchatters und Generations verheben, der ihn dringend aufforderte, nach Petersburg zu kommen.

Deutsches Reich.

Keine Beschlagnahme der Österrie.

Die jüngst aus Frankfurt a. M. verbreitete Nachricht, wonach die Reichsstelle für Gemüse und Obst die gesamte Österrie zu Beschlagnahmen beabsichtigt, nach einer Erklärung der Reichsstelle nicht zutreffend.

Eine neue Kriegesgesellschaft.

Durch Bundesratsverordnung wird die gesamte Eisenindustrie zu einer Eisenherstellungsgesellschaft zusammengeschlossen. Bisher erfolgte die Auswahl der zur Eisenherstellung heranzuziehenden Betriebe nach ihrer Größe.

Baden.

Die Zentrumspreise

nicht die „Tätigkeit“ des Abg. Ged während der letzten Tagung des Landtags, wie nicht anders zu erwarten war, weidlich aus. Abg. Ged hat unter Hinweis auf eine der Offenburger Konferenz beschlossenen Resolution, in der er u. a. auch die Bestrebungen, welche geeignet sind, die Partei nach rechts zu drängen, verurteilt worden.

Zum 10.

Der 12. Juni... gelte... denkwürdige... Fortschritt... Zauerbr... genannte... und do... daß die... öffentlichen „Bel... Es handelte si... (erst im Zah... 1. Treß hing... untereinander a... nach forsbeweg... versehenen F... und die Unter... den Vogel stütz... die Drahtre ange... wiesen war. A... schuldine sieb... hatten, jedoch... den Reaktionsw... stunde zu Fuß a... eine große Gefü... schenkwidigt zu... anherbeordn... schenkt, um die... ungermaßen illu... schen Erfolg... in Mannhei... werden. Auch n... worden sollte z... 1818 darau... stellers der M... In England... kommen geschü...



### Aus der Stadt.

\* Karlsruhe, 16. Juni.

#### Vermeidet die Zahlung mit Bargeld!

So wichtig wie die Lösung: „Schafft das Geld zur Reichsbank“ ist heute der obige Aufruf. Jeder Deutsche, der zur Verzögerung des bargeldumlaufes beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft seines Vaterlandes. Die Reichsbank muß bekanntlich für je 300 M ihrer umlaufenden Noten 100 M in Gold in ihren Gewölben verwahren. Je weniger Noten im Verkehr sind, umso leichter wird der Reichsbank die Golddeckung. Das freiverdende Gold kann zweckmäßiger und nützlicher verwendet werden, als in den Räumen der Reichsbank.

Weit besser ausgebildet als in Deutschland ist der bargeldlose Zahlungsverkehr in England. Deutschland steht in diesem Punkte noch auf einer Entwicklungsstufe, die England schon vor 50 Jahren längst überwunden hatte. Unsere Fachpresse weist schon seit langem darauf hin, daß bei uns in Deutschland der Notenumlauf viel zu groß ist. Er betrug unter Einrechnung der Darlehensstaffelscheine am 1. März ds. Js. etwa 8 Milliarden Mark (am 23. September 1916 etwas über 7 Milliarden). In England waren bei 2 Milliarden Notstandsnoten nur 2,7 Milliarden Mark Noten im Umlauf. Horowitz hat schon im Jahre 1907 berechnet, daß, wenn Deutschland in demselben Maße wie England den bargeldlosen Zahlungsverkehr pflegte, es 2,3 Millionen baren Geldes d. h. fast den ganzen Goldbestand der Reichsbank und außerdem 1 Milliarde Banknoten ersparen könnte. Wenn wir daher in Deutschland den englischen Vorzug einholen wollen, müssen wir mehr und mehr bargeldlos zahlen.

Neben den bereits erwähnten volkswirtschaftlichen Vorteilen des bargeldlosen Verkehrs gibt es auch privatwirtschaftliche. Man braucht keine größeren Summen Geldes zu Hause aufzubewahren; dieses kann nicht gestohlen, verloren oder verbrannt werden; das auf der Bank oder der Sparkasse liegende Geld trägt Zinsen, das Ueberweisen (Umrechnen) eines Geldbetrags durch Ausschreiben eines roten Ueberweisungsscheins auf das Konto des Fordernden ist viel einfacher, sicherer und überdies hygienisch ungefährlicher, als das mühselige Zählen des Papiergeldes, das bei dessen heutigem Zustand besonders zeitraubend und unangenehm ist und bei dem Verstoß öfters vorkommt. Der größte Vorteil des bargeldlosen Verkehrs aber liegt in der Verbilligung unseres täglichen Bedarfs. Wenn die Golddeckung unserer Noten durch die Verringerung des Notenbedarfs steigt, wird der Wert und Kurs unserer Währung im Ausland bedeutend gehoben. Warum hat England eine so schlechte Valuta bei seinen Verbündeten, so daß London den Rubelkurs für 10 £, der in normalen Zeiten 95 Mk. betragen hatte, Ende letzter Woche auf 186 Mk. festsetzt. Nur deshalb, weil die Golddeckung des russischen Notenumlaufs, die bei Kriegsausbruch 100 % betrug, auf 14 % gesunken ist. Bei uns liegen die Verhältnisse zwar bei weitem nicht so schlecht, aber je weniger wir Papier ausgeben, desto stärker ist unsere wirtschaftliche Rüstung auch in den kommenden Friedenszeiten. Jetzt im Kriege müssen wir darauf hinarbeiten, daß wir wirtschaftlich stark in den Frieden eintreten, daß unsere Reichsbank einen guten Kurs im Ausland erhält, wenn wir unsere Bestände an Rohstoffen und sonstigen Bedarf durch Einfuhr wieder ergänzen und Lebensmittel einführen wollen. England kann auf diesem Gebiete nichts mehr tun, weil es, wie schon erwähnt, seit Jahrzehnten jeden unnötigen Barverkehr bemißen hat. Das Deutsche Volk aber hat in dieser Hinsicht noch eine wertvolle Reserve für den bevorstehenden Weltwirtschaftskampf und sollte sie so bald als möglich ausnützen. Dies wird zum Vorteil jedes Einzelnen schon allein auch durch die Verbilligung der Einfuhr und damit der einheimischen Lebenshaltung dienen.

#### Vom Zuderüberfluß.

Die Zuder-Raffinerien erlitten in Zuder! Auf diesen Ton sind alle Berichte vom Zudermarkt gestimmt. So lesen wir z. B. in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“:

Genaue amtliche Feststellungen über den Umfang der aus der vorjährigen Rübenerte erzeugten Zudermengen liegen für das Deutsche Reich nicht vor. Trotzdem läßt sich die Menge auf Grund der durch amtliche Anweisungen zur Verteilung gekommenen Rohware an die Raffinerien ziemlich genau berechnen. In Rohzuderwert ausgedrückt, dürfte die Erzeugung des Betriebsjahres 1916/17 (einschließlich Nacherzeugnisse) rund 29-30 Millionen Zentner betragen. Es steht fest, daß diese Menge gerade nur ausreicht, um die stark gestiegene Nachfrage nach Zuder wenigstens einigermaßen zu befriedigen. Im Betriebsjahre 1905/06 wurde auf den Kopf der Bevölkerung im Deutschen Reich ein Verbrauch von 18,40 Kilogramm festgesetzt. Vor Ausbruch des Krieges betrug der Verbrauch 21,07 Kilogramm und schnellte dann im Betriebsjahre 1914/15 auf 31 Kilogramm hinauf. Steigerte sich also um 50 Proz. Jetzt mußte die Nationierung einsehen, da der Zuder infolge des zurückgegangenen Rübenbaues nicht ausreichte. Die anfängliche Sorge um die Unterbringung des Zuders, die die Verhinderung des Anbaues herbeiführte, wandte sich sehr bald in die Sorge um die Beschaffung des Zuders. Für das nächste Betriebsjahr ist eine Verringerung leider nicht zu erwarten. Hoffentlich werden aber für die weitere Zukunft Maßnahmen getroffen, welche die für Deutschland doppelt merkwürdige Knappheit an Zuder endlich überwinden.

Während die Rohzuderfabriken nur eine Ruhepause von einigen Monaten eintreten lassen können, stehen die Zuderraffinerien teilweise noch in voller Tätigkeit. Noch immer rollt ihnen neue Rohware zu, die sie auf Verbrauchszuder verarbeiten sollen. Der letztere häuft sich in ihren Lagerräumen immer mehr an, da die Abfuhr der Waren die Bestände nur ungenügend entlastet. Den ganzen Mai hindurch haben die Raffinerien mit den sich aus der Ankaufung des Verbrauchszuders ergebenden Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt und mit den gleichen Schwierigkeiten treten sie in den Juni ein. Eine wirkliche Hilfe kann nur die baldige Freigabe der noch im laufenden Betriebsjahre den Verbrauchern zur Verfügung zu stellenden Zudermengen bringen. Dabei mußte man auch dafür gesorgt werden, daß die Vorlegung der Abzugscheine nicht zu lange auf sich warten läßt. Eine solche Regelung liegt durchaus im allgemeinen Interesse. Augenblicklich liegen die Dinge so, daß die Raffinerien teilweise mit Abladungen alle Hände voll zu tun haben, dann wieder in bezug auf die Verbilligung billiger Rohstoffe, Arbeitskräfte und Gespanne können nicht in dem Maße verwendet werden, wie es wünschenswert wäre. Eine möglichst schnelle Entlastung der Raffinerien von ihren Vorräten würde wertvolle menschliche und tierische Kräfte für die kommende Ernte frei machen.

Eine möglichst schnelle Verteilung der Vorräte würde nicht nur die Raffinerien entlasten, sondern auch dem Volke wesentliche Erleichterungen in der äußerst schwierigen Versorgung mit Lebensmitteln bringen. Wir fordern daher immer wieder: **Sofortige Herausgabe des riesigen Zuderüberflusses für die menschliche Ernährung!**

Na. Größere Posten Mairiden sind in den letzten Tagen den hiesigen Märkten zugeführt worden. In Anbetracht der Kartoffelknappheit kann dieses Frühgemüse als Ersatz für Kartoffeln unseren Hausfrauen aufs Beste empfohlen werden. Die kleinen Mairiden, die wie Kohlraben auf verschiedene Arten zubereitet werden können, sind nicht allein nahrhaft, sondern auch sehr schmackhaft. Der Preis ist verhältnismäßig sehr billig, denn die Mairiden werden für 10 bis 12 Pfg. für das Pfund abgegeben. Größere Partien für Gasthäuser, Kantinen und Speiseanstalten können direkt vom Lager des Stadt Nahrungsmittelamts bezogen werden, während der Kleinverkauf in den Verkaufsständen auf den Märkten stattfindet.

Na. Der Jahrestag des Fliegerüberfalls von 1915. Aus Anlaß des zweijährigen Jahrestags des Fliegerüberfalls überlandete Oberstleutnant Graf Andlau dem Oberbürgermeister ein Schreiben, in dem er im Auftrage der Königin von Schweden deren aufrichtige Teilnahme und treues Gedenken für die Stadt und die betroffenen Familien zum Ausdruck brachte. — Die Großherzogin Luise ließ an den Erben der Fliegeropfer von 1915 Blumen spenden niederlegen.

Beschlagnahme von Wildfellen. Am 13. Juni 1917 ist eine Bekanntmachung erschienen, durch welche alle rohen Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild-, Gunde-, Schweine- und Seehundfelle, Walrohbälte, Renn- und Genterfelle, sowie das daraus hergestellte Leder betroffen sind. Soweit es sich um Häute und Felle handelt, die im Inlande angefallen sind, ist eine Beschlagnahme erfolgt. Trotz der Beschlagnahme sind jedoch für die Verzuckerung und Pflanzung des Gefälles bestimmte Möglichkeiten freigelassen worden, die eine Vereinigung des genannten Gefälles bei der Kriegsbedarfsgesellschaft herbeiführen, von der aus seine Verteilung an die Arbeiter zu erfolgen hat. Für die Behandlung der Felle bis zur Verlieferung an den Gerber sowie nach ihrer Ablieferung sind genaue Vorschriften gegeben. Gefälle, das nicht veräußert worden ist, unterliegt einer Meldepflicht an das Leder-Zulassungsbüro. — Ausländisches Gefälle ist an sich nicht beschlagnehmbar, sondern lediglich unter bestimmten Voraussetzungen meldepflichtig. Das aus den genannten Beständen hergestellte Leder ist jedoch ausnahmslos beschlagnehmbar, auch wenn die Felle aus dem Auslande eingeführt sind.

Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung veröffentlicht worden, durch welche für Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild-, Gunde-, Schweine- und Seehundfelle Höchstpreise festgesetzt werden. Beide Bekanntmachungen enthalten eine Reihe von Einzelbestimmungen, deren genaue Kenntnis für die in Betracht kommenden Kreise erforderlich ist. Ihre Wortlaut ist bei den Bürgermeistern und Polizeibehörden einzusehen.

Auszeichnung. Musikleiter Alfred Rödel, Sohn des Kaufmanns Friedr. Rödel hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

H. K. Die Handelskammer Karlsruhe macht die interessierten Kreise darauf aufmerksam, daß vom Verkehrsamt der Handelskammer zu Berlin eine 5. Auflage des Verzeichnisses „Deutsche Aus- und Durchführerverbote aus Anlaß des Krieges“ nach dem Stande vom 1. Juni 1917 zusammengestellt worden ist, die von dem genannten Büro zum Selbstkostenpreis von 1,35 M zuzüglich 10 % Porto bezogen werden kann. Die neue Auflage enthält neben dem Verzeichnis der Aus- und Durchführerverbote auch noch ein Verzeichnis der für die Ausfuhranträge zuständigen Zentralstellen, sowie verschiedene Ausnahmestimmungen.

Tierchutzverein. Der Verein macht in dem heutigen Anzeigenteil auf das jämmerliche Töten von Hunden und Katzen beim Bajonettschießen, Schießausstrich 17, aufmerksam. Für Unbarmherzigkeit übernimmt der Verein bei vorheriger Anmeldung (Sophienstraße 26) die Anstreifen. Es nahe die Zeit, in welcher die Hundesteuer zu zahlen ist. In denselben Tagen manche Hundebesitzer die armen Tiere mittelstlos auf die offene Straße oder in die Hundekäfige zu werfen. Bei dieser Gelegenheit bittet der Tierchutzverein, unsere armen Haustiere, insbesondere das vielgeliebte Pferd, humanvoller zu behandeln.

#### Veranstaltungen.

Konzert im Stadtpark. Sonntag, 17. Juni, nachmittags von 4-7 1/2 Uhr, finden bei schönem Wetter im Stadtpark, Volkshausstraße 17, auf dem Gelände der Feuerweh- und Bürgerkapelle statt, für welche ihr Leiter, Herr Militär-Obermusikmeister A. D. S. Dieze, eine ausgearbeitete, reichhaltige Vortrags-Ordnung zusammengestellt hat. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus. Näheres im Anzeigenteil.

Reitbahn-Theater, Waldstraße, zeigt Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag das vaterländische Schauspiel „Dem Mutigen gehört die Welt“, oder „Es lebe der Kaiser“ in 4 Akten mit Josef Höner in der Hauptrolle, verfaßt und in Szene gesetzt von Kurt Rathel. — Karl Harbacher und Hea Delo zeigen vorzüglichsten Humor in dem von Franz Schmelzer gestellten Lustspiel „Herr und Frau Schliephake“, 2 Akte. — „Fischen auf Schuppenzügen“ ist eine interessante Naturaufnahme. Ab kommenden Samstag, 23. Juni, steht „Comuniculus“, 3. Teil, welcher die Liebeskomödie des Comuniculus behandelt, auf dem Spielplan.

#### Kriegswucher, Kriegsschwindel.

1800 v. S. Dividende! Der „Lokal-Anzeiger“ wird geschrieben: Die schwedischen, dänischen und norwegischen Schiffsreedereien, haben im abgelaufenen Geschäftsjahre 1916, wie die vorliegenden Abschlässe ergeben, wieder Riesengewinne gehabt und neben hoher Abschreibungen bis 300 v. S. Dividende verteilt. Alle Jahresgewinne aber werden übertrumpft von der Dividendenhöhe der Kaiser-Rederei in Stavanger. Von ihrem noch Millionen zählenden Reinerwerb hat die Rederei zunächst für Wohlfahrtszwecke der norwegischen Schifffahrt eine Million Kronen gestiftet. Von dem verbleibenden Jahresgewinn ist jedoch eine Dividende von 1800 vom Hundert in Vorschlag gebracht und jetzt ausbezahlt worden. Ein Teil des enormen Gewinnes samt aus der Vermittlung von Schiffsbauten für amerikanische Rechnung. Trotz der hohen Jahresgewinne haben viele nordische Reedereien ihre Schiffe ganz ausgelegt, um bei dem Schiffsmangel nach dem Krieg einen den heutigen noch weit übertreffenden höheren Verdienst zu erzielen.

#### Letzte Nachrichten.

##### Die Antwort der deutschen Sozialisten.

Berlin, 15. Juni. Der „Vorwärts“ veröffentlicht die Antwort der deutschen sozialistischen Abordnung auf die von dem Stockholmer Ausschuss gestellten Fragen. Darin heißt es u. a.: Die deutsche Sozialdemokratie erstrebt einen Frieden der Verständigung und hat von dieser Zielsetzung aus dem Vorschlag des Vorkriegs-Vertrages und Soldatenrates auf Frieden ohne Annexionen

und Kontributionen auf der Grundlage nationaler Selbstbestimmung die Zustimmung gegeben. — Zu den Einzelheiten wird u. a. ausgeführt: Wir sind Gegner gewalttätiger Gebietsveränderungen. In die Verwertung aller gewalttätigen Annexionen selbstverständlich auch die Rückgabe entrittener Kolonien eingeschlossen. Die Ausbringung einer Kriegsschuldung ist zu verwerfen. Ablehnen müssen wir den Gedanken einer einseitigen Verpflichtung zur Wiederherstellung von zerstörtem von dem Krieg betroffenen Gebieten. Für Staaten, die aus eigener Kraft ihr durch den Krieg zerstörtes wirtschaftliches Leben nicht wieder aufbauen können, kann internationale finanzielle Hilfe auf Grund gegenseitiger Vereinbarungen vorgesehen werden. Wir sind für die Wiederherstellung eines unabhängigen Belgien, hinsichtlich Serbiens und der anderen Balkanstaaten schließen wir uns dem von unseren österreichischen Genossen festgelegten Grundsatz der Völker wie Kongregpolens und Finnlands wird beachtet. Die Anerkennung des Rechts der Selbstbestimmung kann nicht verweigert werden. Ueber Irland, Ägypten, Tripolis, Marokko, Jibuti, Tibet, Korea usw. heißt es: Die deutsche Sozialdemokratie würde es begrüßen, wenn die Sozialisten der anderen demokratischen Staaten ihre Stimme zugunsten der Befreiung der Nationen von dem Druck der Fremdherrschaft erheben wollten. Bezüglich der Autonomie der Nationalitäten wird die deutsche Sozialdemokratie gemäß ihrer bisherigen Stellung und fernerhin für deren weitestgehende Einräumung eintreten. Was das in dem Fragebogen des Komitees unter „Nationalitäten“ aufgeführte Selbstbestimmungsrecht angeht, so fordert die deutsche Sozialdemokratie für Selbstbestimmungsrecht die Gewährung völliger Gleichberechtigung als selbständiger Bundesstaat innerhalb des Deutschen Reiches, sowie den weitestgehenden demokratischen Aufbau seiner inneren Gesetzgebung und Verwaltung. Das fünftägige Verbot ist in seinen Grundzügen festzulegen. In dieser Beziehung fordert die Antwort die Anerkennung eines internationalen Schiedsgerichts, dem alle Streitigkeiten zwischen den einzelnen Staaten vorzulegen wären. Zur Verhinderung der Eingriffe völlerrechtlicher Verträge ist eine überstaatliche Rechtsorganisation zu schaffen. In die Friedensverträge sind Annahmen über eine Rüstungsbegrenzung zu Wasser und zu Lande aufzunehmen. Für die Sicherheit des Weltverkehrs während eines Krieges sind wirksame Garantien zu schaffen. Die Antwort fordert ferner Sicherheit dagegen, daß der Krieg als Wirtschaftskrieg angesehen wird, als handelspolitisches Ziel die Befreiung aller Handels- und Verkehrsstrahlen und für Konzepte offene Tür, schließliche internationale Regelung des Koalitionsrechts und von Arbitrationen, die Abschaffung der Geheimdiplomatie. Die europäischen Neutralen sind bei der Neuordnung wirtschaftlicher, sozialpolitischer und Rechtsfragen internationaler Art heranzuziehen. Ueber die Tätigkeit der sozialistischen Parteien für den Frieden wird u. a. gesagt: Die Arbeit für den Frieden ist nur dann erfolgreich, wenn sie gleichzeitig auf beiden Seiten unternommen wird. Die deutsche Sozialdemokratie ist ohne Vorbehalt zu jeder Teilnahme an einer allgemeinen sozialistischen Friedenskonferenz bereit. Gegen die Teilnahme aller sozialistischen Widerbestimmungen an der allgemeinen Konferenz ist nichts einzuwenden.

#### Personalarisierung in Württemberg.

Stuttgart, 15. Juni. Im Finanzanschub der Provinzial-Kammer erklärte Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker, daß trotz des betriebligen Standes der Verkehrsverhältnisse eine Tarifserhöhung auch ohne die Verkehrsverhältnisse notwendig sei und zwar handelt es sich um eine Erhöhung der Personentaxe für Württemberg von 20 bis 25 Prozent, derart, daß sich ein Einheitsfuß von 9 Pfg. für die erste Klasse (jetzt 7 Pfg.), von 5,7 für die zweite Klasse (jetzt 4,5 Pfg.), von 3,7 Pfg. für die dritte Klasse (jetzt 3 Pfg.) und von 2,7 Pfg. für die vierte Klasse (jetzt 2,3 Pfg.) ergeben würde. Für die Einführung der Tarifserhöhung hat nach Mitteilung des Präsidenten der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Staatsrat v. Stieler, vorläufig bis 1. Januar 1918 in Aussicht genommen. Für die diesbezügliche Erhöhung der Personentaxe von 10 Pfg. stehen die Eisenbahnen der Ministerpräsident für undurchführbar, ebenso eine südwestdeutsche Gemeinschaft.

#### Verankerung eines Dampfers durch ein Marineluftschiff.

Verlust des Marineluftschiffes „L. 43“. WTB. Berlin, 15. Juni. (Antsch.) 1. Eines unternahm Marineluftschiff griff am 14. Juni, nachmittags, vor der Themsemündung einen größeren Dampfer an und verankerte ihn. — 2. Das Marineluftschiff „L. 43“ wird seit dem 14. Juni vermisst. Englischen Nachrichten zufolge wurde das Luftschiff in der Nordsee von englischen Zerstörern abgeschossen.

#### Umwandlung der Todesstrafe gegen Dr. Adler in Kerkerstrafe?

WTB. Berlin, 16. Juni. Das Todesurteil gegen Dr. Fritz Adler wird, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, wie man in Stockholm glaubt, nicht vollstreckt werden. Man erwartet darauf hin, daß der Gerichtshof sofort nach der Urteilsverkündung eine Eingabe an den obersten Gerichtshof auf Umwandlung der Todesstrafe in mehrjährigen Kerker beschließen habe. Solchen Anträgen werde stets stattgegeben.

#### Die dänischen Konservativen gegen Stauning.

WTB. Kopenhagen, 16. Juni. Die konservative Parteitagruppe beschloß vorgestern, durch ihren Vertreter in der Regierung, den Minister Kottbøl, an den Ministerpräsidenten zu schreiben, daß die sozialistische Partei in der Regierung durch eine andere Persönlichkeit vertreten werden sollte durch den Minister Stauning. Gegen den letzteren ist in jüngster Zeit aus konservativen Kreisen wegen seiner Tätigkeit im Interesse des Friedens, wodurch er in der Ansicht dieser Kreise die Neutralität Dänemarks durch heftige Angriffe gerichtet worden.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm... für den Anzeigenteil Gustav... beide in Karlsruhe, Straße 24.

Kr. 138. Seite 4. Der Staats... 13. Juni 1917... rohen Reh... Schweine- und... Genterfelle... und Seehundfelle... von Groß... gesehen werden... Karlsruhe...  
Be... Ab... Das Mu... Kaiser-M... bei der Ann... von 8-1/2... Karlsruhe... Da...  
Zuch... Bestimmung... Die wir bere... 8 Pfund... eingewand... Für...  
1. In der W... Badenmarkt Nr. 6... Mäuler, Kranen... einheimische... eingewand...  
Sammelmarkt...  
Und die Abg... zu Anhalten je... keine jeder Art...  
2. Außerdem... und zu... gemacht werden...  
Gegen Mittl...  
3. Anhalten je...  
4. Die Geschäfts... für Anhalten...  
Anhalten, ein...  
5. Die Abgabe...  
6. Die Abgabe...  
7. Die Abgabe...  
8. Die Abgabe...  
9. Die Abgabe...  
10. Die Abgabe...  
11. Die Abgabe...  
12. Die Abgabe...  
13. Die Abgabe...  
14. Die Abgabe...  
15. Die Abgabe...  
16. Die Abgabe...  
17. Die Abgabe...  
18. Die Abgabe...  
19. Die Abgabe...  
20. Die Abgabe...  
21. Die Abgabe...  
22. Die Abgabe...  
23. Die Abgabe...  
24. Die Abgabe...  
25. Die Abgabe...  
26. Die Abgabe...  
27. Die Abgabe...  
28. Die Abgabe...  
29. Die Abgabe...  
30. Die Abgabe...  
31. Die Abgabe...  
32. Die Abgabe...  
33. Die Abgabe...  
34. Die Abgabe...  
35. Die Abgabe...  
36. Die Abgabe...  
37. Die Abgabe...  
38. Die Abgabe...  
39. Die Abgabe...  
40. Die Abgabe...  
41. Die Abgabe...  
42. Die Abgabe...  
43. Die Abgabe...  
44. Die Abgabe...  
45. Die Abgabe...  
46. Die Abgabe...  
47. Die Abgabe...  
48. Die Abgabe...  
49. Die Abgabe...  
50. Die Abgabe...  
51. Die Abgabe...  
52. Die Abgabe...  
53. Die Abgabe...  
54. Die Abgabe...  
55. Die Abgabe...  
56. Die Abgabe...  
57. Die Abgabe...  
58. Die Abgabe...  
59. Die Abgabe...  
60. Die Abgabe...  
61. Die Abgabe...  
62. Die Abgabe...  
63. Die Abgabe...  
64. Die Abgabe...  
65. Die Abgabe...  
66. Die Abgabe...  
67. Die Abgabe...  
68. Die Abgabe...  
69. Die Abgabe...  
70. Die Abgabe...  
71. Die Abgabe...  
72. Die Abgabe...  
73. Die Abgabe...  
74. Die Abgabe...  
75. Die Abgabe...  
76. Die Abgabe...  
77. Die Abgabe...  
78. Die Abgabe...  
79. Die Abgabe...  
80. Die Abgabe...  
81. Die Abgabe...  
82. Die Abgabe...  
83. Die Abgabe...  
84. Die Abgabe...  
85. Die Abgabe...  
86. Die Abgabe...  
87. Die Abgabe...  
88. Die Abgabe...  
89. Die Abgabe...  
90. Die Abgabe...  
91. Die Abgabe...  
92. Die Abgabe...  
93. Die Abgabe...  
94. Die Abgabe...  
95. Die Abgabe...  
96. Die Abgabe...  
97. Die Abgabe...  
98. Die Abgabe...  
99. Die Abgabe...  
100. Die Abgabe...  
101. Die Abgabe...  
102. Die Abgabe...  
103. Die Abgabe...  
104. Die Abgabe...  
105. Die Abgabe...  
106. Die Abgabe...  
107. Die Abgabe...  
108. Die Abgabe...  
109. Die Abgabe...  
110. Die Abgabe...  
111. Die Abgabe...  
112. Die Abgabe...  
113. Die Abgabe...  
114. Die Abgabe...  
115. Die Abgabe...  
116. Die Abgabe...  
117. Die Abgabe...  
118. Die Abgabe...  
119. Die Abgabe...  
120. Die Abgabe...  
121. Die Abgabe...  
122. Die Abgabe...  
123. Die Abgabe...  
124. Die Abgabe...  
125. Die Abgabe...  
126. Die Abgabe...  
127. Die Abgabe...  
128. Die Abgabe...  
129. Die Abgabe...  
130. Die Abgabe...  
131. Die Abgabe...  
132. Die Abgabe...  
133. Die Abgabe...  
134. Die Abgabe...  
135. Die Abgabe...  
136. Die Abgabe...  
137. Die Abgabe...  
138. Die Abgabe...  
139. Die Abgabe...  
140. Die Abgabe...  
141. Die Abgabe...  
142. Die Abgabe...  
143. Die Abgabe...  
144. Die Abgabe...  
145. Die Abgabe...  
146. Die Abgabe...  
147. Die Abgabe...  
148. Die Abgabe...  
149. Die Abgabe...  
150. Die Abgabe...  
151. Die Abgabe...  
152. Die Abgabe...  
153. Die Abgabe...  
154. Die Abgabe...  
155. Die Abgabe...  
156. Die Abgabe...  
157. Die Abgabe...  
158. Die Abgabe...  
159. Die Abgabe...  
160. Die Abgabe...  
161. Die Abgabe...  
162. Die Abgabe...  
163. Die Abgabe...  
164. Die Abgabe...  
165. Die Abgabe...  
166. Die Abgabe...  
167. Die Abgabe...  
168. Die Abgabe...  
169. Die Abgabe...  
170. Die Abgabe...  
171. Die Abgabe...  
172. Die Abgabe...  
173. Die Abgabe...  
174. Die Abgabe...  
175. Die Abgabe...  
176. Die Abgabe...  
177. Die Abgabe...  
178. Die Abgabe...  
179. Die Abgabe...  
180. Die Abgabe...  
181. Die Abgabe...  
182. Die Abgabe...  
183. Die Abgabe...  
184. Die Abgabe...  
185. Die Abgabe...  
186. Die Abgabe...  
187. Die Abgabe...  
188. Die Abgabe...  
189. Die Abgabe...  
190. Die Abgabe...  
191. Die Abgabe...  
192. Die Abgabe...  
193. Die Abgabe...  
194. Die Abgabe...  
195. Die Abgabe...  
196. Die Abgabe...  
197. Die Abgabe...  
198. Die Abgabe...  
199. Die Abgabe...  
200. Die Abgabe...  
201. Die Abgabe...  
202. Die Abgabe...  
203. Die Abgabe...  
204. Die Abgabe...  
205. Die Abgabe...  
206. Die Abgabe...  
207. Die Abgabe...  
208. Die Abgabe...  
209. Die Abgabe...  
210. Die Abgabe...  
211. Die Abgabe...  
212. Die Abgabe...  
213. Die Abgabe...  
214. Die Abgabe...  
215. Die Abgabe...  
216. Die Abgabe...  
217. Die Abgabe...  
218. Die Abgabe...  
219. Die Abgabe...  
220. Die Abgabe...  
221. Die Abgabe...  
222. Die Abgabe...  
223. Die Abgabe...  
224. Die Abgabe...  
225. Die Abgabe...  
226. Die Abgabe...  
227. Die Abgabe...  
228. Die Abgabe...  
229. Die Abgabe...  
230. Die Abgabe...  
231. Die Abgabe...  
232. Die Abgabe...  
233. Die Abgabe...  
234. Die Abgabe...  
235. Die Abgabe...  
236. Die Abgabe...  
237. Die Abgabe...  
238. Die Abgabe...  
239. Die Abgabe...  
240. Die Abgabe...  
241. Die Abgabe...  
242. Die Abgabe...  
243. Die Abgabe...  
244. Die Abgabe...  
245. Die Abgabe...  
246. Die Abgabe...  
247. Die Abgabe...  
248. Die Abgabe...  
249. Die Abgabe...  
250. Die Abgabe...  
251. Die Abgabe...  
252. Die Abgabe...  
253. Die Abgabe...  
254. Die Abgabe...  
255. Die Abgabe...  
256. Die Abgabe...  
257. Die Abgabe...  
258. Die Abgabe...  
259. Die Abgabe...  
260. Die Abgabe...  
261. Die Abgabe...  
262. Die Abgabe...  
263. Die Abgabe...  
264. Die Abgabe...  
265. Die Abgabe...  
266. Die Abgabe...  
267. Die Abgabe...  
268. Die Abgabe...  
269. Die Abgabe...  
270. Die Abgabe...  
271. Die Abgabe...  
272. Die Abgabe...  
273. Die Abgabe...  
274. Die Abgabe...  
275. Die Abgabe...  
276. Die Abgabe...  
277. Die Abgabe...  
278. Die Abgabe...  
279. Die Abgabe...  
280. Die Abgabe...  
281. Die Abgabe...  
282. Die Abgabe...  
283. Die Abgabe...  
284. Die Abgabe...  
285. Die Abgabe...  
286. Die Abgabe...  
287. Die Abgabe...  
288. Die Abgabe...  
289. Die Abgabe...  
290. Die Abgabe...  
291. Die Abgabe...  
292. Die Abgabe...  
293. Die Abgabe...  
294. Die Abgabe...  
295. Die Abgabe...  
296. Die Abgabe...  
297. Die Abgabe...  
298. Die Abgabe...  
299. Die Abgabe...  
300. Die Abgabe...  
301. Die Abgabe...  
302. Die Abgabe...  
303. Die Abgabe...  
304. Die Abgabe...  
305. Die Abgabe...  
306. Die Abgabe...  
307. Die Abgabe...  
308. Die Abgabe...  
309. Die Abgabe...  
310. Die Abgabe...  
311. Die Abgabe...  
312. Die Abgabe...  
313. Die Abgabe...  
314. Die Abgabe...  
315. Die Abgabe...  
316. Die Abgabe...  
317. Die Abgabe...  
318. Die Abgabe...  
319. Die Abgabe...  
320. Die Abgabe...  
321. Die Abgabe...  
322. Die Abgabe...  
323. Die Abgabe...  
324. Die Abgabe...  
325. Die Abgabe...  
326. Die Abgabe...  
327. Die Abgabe...  
328. Die Abgabe...  
329. Die Abgabe...  
330. Die Abgabe...  
331. Die Abgabe...  
332. Die Abgabe...  
333. Die Abgabe...  
334. Die Abgabe...  
335. Die Abgabe...  
336. Die Abgabe...  
337. Die Abgabe...  
338. Die Abgabe...  
339. Die Abgabe...  
340. Die Abgabe...  
341. Die Abgabe...  
342. Die Abgabe...  
343. Die Abgabe...  
344. Die Abgabe...  
345. Die Abgabe...  
346. Die Abgabe...  
347. Die Abgabe...  
348. Die Abgabe...  
349. Die Abgabe...  
350. Die Abgabe...  
351. Die Abgabe...  
352. Die Abgabe...  
353. Die Abgabe...  
354. Die Abgabe...  
355. Die Abgabe...  
356. Die Abgabe...  
357. Die Abgabe...  
358. Die Abgabe...  
359. Die Abgabe...  
360. Die Abgabe...  
361. Die Abgabe...  
362. Die Abgabe...  
363. Die Abgabe...  
364. Die Abgabe...  
365. Die Abgabe...  
366. Die Abgabe...  
367. Die Abgabe...  
368. Die Abgabe...  
369. Die Abgabe...  
370. Die Abgabe...  
371. Die Abgabe...  
372. Die Abgabe...  
373. Die Abgabe...  
374. Die Abgabe...  
375. Die Abgabe...  
376. Die Abgabe...  
377. Die Abgabe...  
378. Die Abgabe...  
379. Die Abgabe...  
380. Die Abgabe...  
381. Die Abgabe...  
382. Die Abgabe...  
383. Die Abgabe...  
384. Die Abgabe...  
385. Die Abgabe...  
386. Die Abgabe...  
387. Die Abgabe...  
388. Die Abgabe...  
389. Die Abgabe...  
390. Die Abgabe...  
391. Die Abgabe...  
392. Die Abgabe...  
393. Die Abgabe...  
394. Die Abgabe...  
395. Die Abgabe...  
396. Die Abgabe...  
397. Die Abgabe...  
398. Die Abgabe...  
399. Die Abgabe...  
400. Die Abgabe...  
401. Die Abgabe...  
402. Die Abgabe...  
403. Die Abgabe...  
404. Die Abgabe...  
405. Die Abgabe...  
406. Die Abgabe...  
407. Die Abgabe...  
408. Die Abgabe...  
409. Die Abgabe...  
410. Die Abgabe...  
411. Die Abgabe...  
412. Die Abgabe...  
413. Die Abgabe...  
414. Die Abgabe...  
415. Die Abgabe...  
416. Die Abgabe...  
417. Die Abgabe...  
418. Die Abgabe...  
419. Die Abgabe...  
420. Die Abgabe...  
421. Die Abgabe...  
422. Die Abgabe...  
423. Die Abgabe...  
424. Die Abgabe...  
425. Die Abgabe...  
426. Die Abgabe...  
427. Die Abgabe...  
428. Die Abgabe...  
429. Die Abgabe...  
430. Die Abgabe...  
431. Die Abgabe...  
432. Die Abgabe...  
433. Die Abgabe...  
434. Die Abgabe...  
435. Die Abgabe...  
436. Die Abgabe...  
437. Die Abgabe...  
438. Die Abgabe...  
439. Die Abgabe...  
440. Die Abgabe...  
441. Die Abgabe...  
442. Die Abgabe...  
443. Die Abgabe...  
444. Die Abgabe...  
445. Die Abgabe...  
446. Die Abgabe...  
447. Die Abgabe...  
448. Die Abgabe...  
449. Die Abgabe...  
450. Die Abgabe...  
451. Die Abgabe...  
452. Die Abgabe...  
453. Die Abgabe...  
454. Die Abgabe...  
455. Die Abgabe...  
456. Die Abgabe...  
457. Die Abgabe...  
458. Die Abgabe...  
459. Die Abgabe...  
460. Die Abgabe...  
461. Die Abgabe...  
462. Die Abgabe...  
463. Die Abgabe...  
464. Die Abgabe...  
465. Die Abgabe...  
466. Die Abgabe...  
467. Die Abgabe...  
468. Die Abgabe...  
469. Die Abgabe...  
470. Die Abgabe...  
471. Die Abgabe...  
472. Die Abgabe...  
473. Die Abgabe...  
474. Die Abgabe...  
475. Die Abgabe...  
476. Die Abgabe...  
477. Die Abgabe...  
478. Die Abgabe...  
479. Die Abgabe...  
480. Die Abgabe...  
481. Die Abgabe...  
482. Die Abgabe...  
483. Die Abgabe...  
484. Die Abgabe...  
485. Die Abgabe...  
486. Die Abgabe...  
487. Die Abgabe...  
488. Die Abgabe...  
489. Die Abgabe...  
490. Die Abgabe...  
491. Die Abgabe...  
492. Die Abgabe...  
493. Die Abgabe...  
494. Die Abgabe...  
495. Die Abgabe...  
496. Die Abgabe...  
497. Die Abgabe...  
498. Die Abgabe...  
499. Die Abgabe...  
500. Die Abgabe...  
501. Die Abgabe...  
502. Die Abgabe...  
503. Die Abgabe...  
504. Die Abgabe...  
505. Die Abgabe...  
506. Die Abgabe...  
507. Die Abgabe...  
508. Die Abgabe...  
509. Die Abgabe...  
510. Die Abgabe...  
511. Die Abgabe...  
512. Die Abgabe...  
513. Die Abgabe...  
514. Die Abgabe...  
515. Die Abgabe...  
516. Die Abgabe...  
517. Die Abgabe...  
518. Die Abgabe...  
519. Die Abgabe...  
520. Die Abgabe...  
521. Die Abgabe...  
522. Die Abgabe...  
523. Die Abgabe...  
524. Die Abgabe...  
525. Die Abgabe...  
526. Die Abgabe...  
527. Die Abgabe...  
528. Die Abgabe...  
529. Die Abgabe...  
530. Die Abgabe...  
531. Die Abgabe...  
532. Die Abgabe...  
533. Die Abgabe...  
534. Die Abgabe...  
535. Die Abgabe...  
536. Die Abgabe...  
537. Die Abgabe...  
538. Die Abgabe...  
539. Die Abgabe...  
540. Die Abgabe...  
541. Die Abgabe...  
542. Die Abgabe...  
543. Die Abgabe...  
544. Die Abgabe...  
545. Die Abgabe...  
546. Die Abgabe...  
547. Die Abgabe...  
548. Die Abgabe...  
549. Die Abgabe...  
550. Die Abgabe...  
551. Die Abgabe...  
552. Die Abgabe...  
553. Die Abgabe...  
554. Die Abgabe...  
555. Die Abgabe...  
556. Die Abgabe...  
557. Die Abgabe...  
558. Die Abgabe...  
559. Die Abgabe...  
5

### Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Veröffentlichungsblatt veröffentlichen zwei Bekanntmachungen des kgl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 13. Juni 1917 Nr. L. 50/5. 17. R.R.M. und Nr. L. 100/5. 17. R.R.M., betreffend Beschlagnahme und Bestandshebung von rohen Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild, Hunde, Schweine- und Seehundfellen, von Walroshäuten, Renn- und Glettschellen sowie von Leder daraus; ferner Höchstpreise von Reh-, Rot-, Dam-, Gemswild, Hunde-, Schweine- und Seehundfellen. Auf diese Bekanntmachungen, die auch bei dem Großh. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden können, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 13. Juni 1917. 1871  
Großh. Bezirksamt.

### Bekanntmachung.

**Ablieferung von Aluminium.**  
Das Aluminium ist aus der Kaiser-Allee, Kaiserstr. und Karlstr. vom 18.-20. Juni bei der Annahmestelle Karlstraße 30 in der Zeit von 8-1/2 und 1/3-7 Uhr abzuliefern. 1860  
Karlsruhe, den 15. Juni 1917.  
Das Bürgermeisteramt.

### Zucker-Verteilung.

**Bestimmungen über die Abgabe von Einmachzucker.**  
Die wir bereits bekanntgegeben haben, beabsichtigen wir im ganzen 3 Pfund Einmachzucker auf den Kopf der Bevölkerung abzugeben. Für die Abgabe desselben gelten folgende Bestimmungen:  
1. In der Woche vom 18. bis 24. Juni geben wir auf die Zuckermärkte Nr. 62 die regelmäßige Ration von 3/4 Pfund aus. Wilder, Kranke und Besondere werden hierbei ebenfalls mit 3/4 Pfund Zucker eingelöst.  
Sammelmarken dürfen nicht eingelöst werden.  
Auch die Abgabe der regelmäßigen Ration von 3/4 Pfund an die Anstalten jeder Art hat zu unterbleiben. Als Anstalten sind keine jeder Art, öffentliche und private Krankenanstalten, Kostpforten und ähnliche Institute anzusehen.  
2. Außerdem geben wir von dem Einmachzucker zunächst 2/4 Pfund ab und zwar ebenfalls gegen die Zuckermärkte Nr. 62. Danach werden im ganzen auf die Zuckermärkte Nr. 62 3 Pfund Zucker abgegeben.  
Gegen Militär-, Besuchs- und Krankebesuch, sowie Sinnen- und Blindenmarken darf Einmachzucker nicht abgegeben werden, ebenso nicht auf Sammelmarken.  
3. Anstalten jeder Art haben keinen Anspruch auf Einmachzucker; die Zuckermärkte derselben dürfen von den Geschäften nicht eingelöst werden.  
Die Geschäftsinhaber werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie für Anstalten keinen Zucker zugewiesen erhalten haben.  
Anstalten, welche Anspruch auf den Einmachzucker erheben, müssen einen Bescheid bis spätestens Montag, 19. Juni, abends an unserer Kartenstelle festhalten und in demselben unter der Überschrift „Einmachzucker“ angeben:  
a) Den genauen Namen der Anstalt und nähere Adresse.  
b) Die Zahl, der für die Anstalt bei unserer Kartenstelle mit Namen eingetragenen Personen.  
c) Wieviel davon ihren Wohnsitz auswärts haben.  
d) Wieviel Einmachzucker von der Anstalt beantragt wird.  
Wir werden jedes Gesuch einzeln prüfen und, soweit wir den Anspruch für begründet halten, eine besondere Anweisung auf den Bezug von Einmachzucker ausgeben.  
4. Wirtschaften haben Anspruch auf die laufende Zuckermenge nach dem Einmachzucker nur für diejenige Zahl von Personen, für welche sie mit ihrem Haushalt eingetragen sind und wofür sie einzelne Zuckermärkte, nicht Sammelmarken, erhalten haben.  
5. Die Abgabe des Zuckers und Einmachzuckers erfolgt gegen Ablieferung der Zuckermärkte Nr. 62. Außer dieser Zuckermärkte sind die ausgestellte Ausweisarten vorzulegen. An die Inhaber von Ausweisarten, die auf eine Anstalt (auch Kostgeberei) lauten, darf Einmachzucker nicht abgegeben werden.  
6. Die Abgabe des Einmachzuckers erfolgt ab Dienstag, den 19. Juni 1917.  
Die Verteilungsgeschäfte werden aufgefordert, wegen des zu erwartenden Andrangs ihre Kundenschaft so einzuteilen, daß jeder Zugang vermieden wird.  
Die größeren Firmen haben ihre Anordnungen durch die Zeitung, die anderen durch Aushäng öffentlich bekannt zu geben.  
7. Die Verteilung des restlichen Einmachzuckers von 3/4 Pfund wird später erfolgen, da die bis jetzt eingetragene Zuckermenge die Verteilung des ganzen Quantums noch nicht zuläßt.  
Karlsruhe, den 15. Juni 1917. 1867  
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

### Zahlungs = Aufforderung.

Auf 1. Juni ist zur Zahlung fällig:  
1. Das 1. und 2. Viertel der Umlage für 1917 aus den Steuerwerten des Liegenschafts-, Betriebs- und Kapitalvermögens, sowie aus dem Einkommensteuerjahr.  
2. Das 3. Drittel des Schulgelbes für 1916/17 für die Goethe-Schule, Humboldt-Schule, Fichte-Schule, Lessing-Schule, Oberrealschule und Realschule, Handelsschule, Herbstklasse, Handelsschule, Jahresklasse.  
Zahlungspflichtige, welche mit der Bezahlung ihrer Umlage oder ihres Schulgelbes noch im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, ihre fällige Schuldigkeit bis spätestens 22. Juni d. J. anher zu entrichten.  
Wird diese Frist versäumt, so ist eine Verzinsungsgebühr zu entrichten, welche beträgt:  
bei Schuldigkeiten bis zu einschließlich 3 M. 10 Pfg.  
" " " von 3 M. bis zu 20 M. 20 Pfg.  
" " " " 20 M. bis zu 50 M. 30 Pfg.  
" " " " 50 M. bis zu 100 M. 40 Pfg.  
" " " " mehr als 100 M. 50 Pfg.  
Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß vorstehende Zahlungsaufforderung anstelle der bisherigen mündlichen Mahnung durch die Mahner tritt und daß im Nichtzahlungsfalle nach Umfluß der oben bezeichneten Frist gegen die säumigen Schuldner sofort Zwangsvollstreckung angeordnet werden dürfte.  
Karlsruhe, den 1. Juni 1917. 1752  
Stadthauptkasse A.

### Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

### Kohlen!

Infolge vorübergehendem Mangel an Kontorpersonal können von Montag, den 18. d. Mts. ab bis auf weiteres Kohlen- und Holzbestellungen nur in der Zeit von nachmittags 2 bis 6 Uhr an unseren Bestellschaltern 1876 angenommen werden.  
Wir bitten dringendst, diese uns durch die Not aufgezwungene Anordnung zu beachten, da es ganz unmöglich ist, Ausnahmen zu machen.  
Der Vorstand.

**Mädchen**  
finden Beschäftigung bei 1824  
**A. Braun & Co., Karlsruhe**  
Waldstraße 28.

**20 Aushilfskellnerinnen, Spülfrauen u. Küchenmädchen**  
sucht sofort 1881  
**Städt. Arbeitsamt Karlsruhe**  
Zähringerstr. 100, 1. St. Fernsprecher 629.

**Umzüge**  
mit Möbelwagen od. Kollen. Für kleinere Umzüge ist stets ein Einjänner bereit. 1899  
**A. Ralfinger, Lessingstraße 20.**  
Telephon 1700.

**Das Ziel der Erziehung**  
vom Standpunkt der Sozial-Pädagogik  
von Robert Seidel  
Privatdozent an der Eidgen. Technischen Hochschule und an der Universität Zürich.  
Preis 60 Pfg. (nach auswärts 10 Pfg. Porto).  
Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung Volksfreund, Karlsruhe**  
Luitpoldstraße 24, Telefon 128.

### Arbeiter u. Arbeiterinnen

finden Beschäftigung. Zu melden beim Portier der  
**Badischen Lebensmittelfabrik**  
Bannwaldallee 1. 1865

**Tüchtige Kleberinnen**  
auch für Heimarbeit gesucht. 1825  
**A. Braun & Co., Karlsruhe**  
Waldstraße 28.

**Tüchtiger Heizer**  
für sofort gesucht. 1889  
**Badische Lebensmittelfabrik**  
Louis E. Stern & Cie.  
Karlsruhe i. B., Bannwaldallee 1.

**Arbeiter gesucht.**  
Werkzeugschlosser, Werkzeugdreher, geprüfter Heizer für Langschie Lokomobile, Vorarbeiter oder Meister für Spenglerei, Einrichter für Gewinbeschneidmaschinen (Strahlmaschinen), Elektromonteur für Stark- und Schwachstrom.  
Bewerber wollen sich am Sonntag, den 17. ds. Mts., zwischen 10 und 1 Uhr, im Hotel Ruh, Karlsruhe, Kriegerstraße, persönlich melden. 1874  
**Südd. Metallwerke G. m. b. H., Waldhof i. B.**

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.**  
Gehausgebote, Ferdinand Rüdert von hier, Kürschner hier, mit Vertraute Deckert von Mannheim. Ernst Ullig von Gieschensheim, Burcaufel hier, mit Emma Faden von Ofenburg.  
Eheschließungen, Emil Daligo von hier, Kellner hier, mit Analia Adam Witwe von Mittelbergbach, Walter Kraut von hier, Schloffer hier, mit Walli Bender von hier.  
Todesfälle, Johannes Breitel, Leibkutscher, Witwer, 70 J. alt, August Sommer, Schriftfeger, Ehemann, 48 J. alt, Marie, 7 Tage alt, B. Georg Wandres, Schuhmacher, Margareta Best, 60 J. alt, Witwe von Jakob Best, Küfermeister, Friedrich Mertens, Schüler 17 J. alt, B. + Karl Mertens, Kaufmann.

**Schlossergesuch.**  
Zum sofortigen Eintritt werden Schlosser gesucht. 1863  
**E. Blum, Waldhornstr. 10.**

**Eischränke**  
sind noch einige Stück preiswert abgegeben bei 1878  
**Ernst Marx**  
Luitpoldstr. 58. Tel. 3086.

**Schwarze Seiden-Jacken** M. 35.00 an  
**Daniels Konfektionshaus**  
Wilhelmstr. 34, 1. Et. 1704

**Rinderliegwagen**  
Klaviersportwagen, Rinderbett, 3 Stühle, 1 Nähmaschine, alles sehr gut erhalten u. billig zu verkaufen. 1856  
Birke 13, 2. St.

**Verloren** eine gold Brosche mit 2 Photographen (Andenken) auf dem Wege Augartenstraße-Kriedhof. Abzug gegen Belohnung Augartenstraße 5 III Mitte. 1877

Welche edle Männer würden einer Kriegerfrau einen kleinen Anzug am 1. Juli bewerkstelligen. Solche mögen sich bitte melden bei Frau Schilling, Rudolfstr. 8 V. 1868

**Tüchtiger Heizer Brauer Küfer**  
und  
**Brauerei-Arbeiter**  
sowie 1879  
**kräftige Frauen**  
per sofort gesucht.  
**Mühlburger Brauerei**  
vorm. Freiherrl. v. Seldeneck'sche Brauerei  
Karlsruhe-Mühlburg.

**Ein kräftiges Mädchen**  
für den Haushalt wird gesucht. 1864  
**Postkutsche**  
am Bahnhof.

**Schneefrauen**  
1870 für sofort gesucht.  
**Städt. Milchamt.**

**Einen guten Fang**



**macht jedermann** der seinen Bedarf in Messer u. Stahlwaren jeder Art deckt, wo dieselben auch sachmännisch geschliffen und repariert werden können. 1100  
**Karl Hummel, Werderstrasse Nr. 13, Telephon 1547.**

P. T.  P. T.

**Palast-Theater**  
Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11

**Nur 4 Tage!**

**Ellen Richter**  
in dem grossen Filmwerk  
**Das Bacchanal des Todes.**  
Tragödie in 5 Akten.  
Regie: Richard Eichberg. 1858

**Schnurzels Wette**  
Lustspiel in 3 Akten von Gerhard Dammann.  
In den Hauptrollen:  
Hansl Dege, Helene Voss und Rudi Bach.

**Stadtgarten Karlsruhe.**  
Bei schönem Wetter  
Sonntag, den 17. Juni, nachmittags von 4-7 1/2 Uhr,  
**Volkstüml. Musikaufführungen**  
ausgeführt von der 1680  
**Feuerwehr- und Bürgerkapelle**  
Musikleiter: Herr Militär-Obermusikmeister a. D. S. Lieje.

**Eintrittspreise für den Stadt- und Tiergarten:**  
Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Karten-  
heften sowie Soldaten vom Feldwebel abwärts . . . 80 S.  
Sonstige Personen . . . 60 S.  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.  
Vortrags-Ordnung 10 Pfennig.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.  
Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.  
Stadt. Gartenamt.

**Künstler-Postkarten**

12 Ansichten  
aus dem Stadtgarten  
von Professor H. Göhler.

15 Ansichten  
:: aus der Stadt ::  
von Professor H. Göhler,  
W. Hempfing, A. Gebhardt  
und H. Müller.

Preis: 10 Pfg. das Stück.  
Vorrätig in allen einschlägigen Geschäften.

**Arbeiterinnen**

für verschiedene Betriebe,  
geübte Näherinnen für Heeresbedarf,  
Stundenfrauen, Puhfrauen  
für häusliche Arbeiten 1844  
werden sofort gesucht.

Stadt. **Stadt. Arbeitsamt**  
**Karlsruhe.**  
Jähringerstrasse 100, 3. St.

**Lebensmittel-Verteilung**  
in der  
Woche vom 18. Juni bis 24. Juni 1917.

I. 1) **Maggi-Suppen** Kopfmenge 75 Gramm, Preis 17 Pfg. für 75 Gramm, gegen Lebensmittelmarke A Nr. 62.  
2) **Teigwaren** (Wasserware) Kopfmenge 1/5 Pfund, Preis 51 Pfg. für das Pfund gegen Lebensmittelmarke B Nr. 62.  
3) **Schweizerkäse** Kopfmenge 75 Gramm, Preis 3.10 Mk. für das Pfund, gegen Lebensmittelmarke C Nr. 62.  
4) **Speiseöl** Kopfmenge 1/20 Liter, Preis 30 Pfg. für 1/20 Liter, gegen Lebensmittelmarke D Nr. 62.  
5) **Eier** Kopfmenge 2 Stück: für Sammelmarken 8 Eier für 5 Personen, gegen Eiermarken A und B Nr. 62.  
6) **Zucker** Kopfmenge 3/4 Pfund, laufende Verteilung.  
7) **Einmachzucker** Kopfmenge 2 1/4 Pfund, gegen die Zuckermarken Nr. 62. (Siehe besondere Bekanntmachung.)  
8) **Kindernährmittel** Kopfmenge 1/2 Pfund auf Bestellung laut unserer Bekanntmachung vom 20. April 1917. (Preis Mk. 1.— für 1/2 Pfund.)  
9) **Fett** siehe besondere Bekanntmachung.  
10) **Kartoffeln** Kopfmenge 3 Pfund gegen Kartoffelmarke C Nr. 62.  
11) **Fleisch** Kopfmenge 1/2 Pfund gegen Reichsfleischmarken.  
**Fleisch-Sonderzulage** Kopfmenge 1/2 Pfund gegen Sonderfleischmarke Nr. 2, die hiermit aufgerufen wird.

II. Die Verteilung der Lebensmittel findet ab Dienstag, den 19. Juni 1917 statt. Den Geschäften bleibt vorbehalten, die Abgabe der einzelnen Artikel auf die verschiedenen Tage zu verteilen.

III. Einlösungsstellen für Militär, Krankenzusatz- und Besuchsmarken für die unter Ziffer 1 bis 6 aufgeführten Lebensmittel: die städtischen Verkaufsstellen Kriegstrasse 80 und Douglasstrasse 24, sowie die Filiale der Firma Pfannkuch & Co., Rheinstrasse 25, für Fett ferner noch bei Karl Dietsche, zur Butterblume, Amalienstr. 29.

IV. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass jedes Geschäft genügend Ware zugewiesen erhält, um alle eingeschriebenen Kunden zu befriedigen. Ein Andrang in den ersten Verteilungstagen ist deshalb vollständig unnötig.

V. Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken:  
Mittwoch, den 27. Juni 1917.  
Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.

VI. Für die Woche vom 25. Juni bis 1. Juli 1917 sind zur Verteilung vorgesehen: Kochfertige Suppen (Kartoffelsuppe), 100 Gramm Maggi-Suppen, Hafergrütze 100 Gramm, Kunstthong oder Rübensaft, Kindernährmittel 1/2 Pfd., Kartoffeln und Fleisch. 1866

Karlsruhe, den 15. Juni 1917.

**Städtisches Nahrungsmittelamt.**

**Badische Bank Mannheim-Karlsruhe.**

Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers sind wir als  
**Annahmestelle für Kriegsanleihestücke**

zum Zwecke der Entrichtung der Kriegsteuerabgabe bestimmt für alle Steuerpflichtigen, die im Großherzogtum Baden wohnen oder ihren Sitz haben.  
Abgabe von Anmeldeformularen und Erteilung näherer Auskunft erfolgt durch uns bereitwilligst. 1872

 **Tierschutzverein.**

Hunde und Katzen werden schmerzlos bei Balenmeister Frhr. Schlachthausstrasse 17, getötet. Für Unbemittelte übernimmt der Verein — bei vorheriger Anmeldung im Geschäftszimmer Sophienstrasse 26, I. — die Inkosten. 1875

**Städtische Sparkasse Karlsruhe.**

Sämtliche Stücke der V. Kriegsanleihe sind eingetroffen. Wir bitten unsere Zeichner, solche gegen Rückgabe der ausgestellten Bescheinigungen gefl. bei uns in Empfang nehmen zu wollen.  
Karlsruhe, den 13. Juni 1917. 1869  
Die Verwaltung.

**Einige Frauen und Mädchen**

können in meiner Flascherei eintreten. 1841  
**Brauerei Fr. Hoepfner.**

**Gesucht Arbeiterinnen**

werden fortwährend angenommen in der 1486  
**Lumpen-Sortieranstalt S. Rachmann**  
Durlach, Pfingststrasse 28.

**Residenz-Theater**  
Karlsruhe  
Waldstr.

Vom Samstag bis einschli. Dienstag.

**Erstaufführung.**  
**Dem Mutigen gehört die Welt**  
oder  
**Es lebe der Kaiser.**

Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten.  
Verfasst und inszeniert von **Kurt Matull.**  
Hauptdarsteller:  
**Josef Römer.**

**Herr und Frau Schliephake.**  
Original-Lustspiel in 3 Akten von **Franz Schmelzer.**  
**Carl Harbacher**  
und  
**Thea Delo**  
in den Hauptrollen.

**Fischen auf Schleppnetzen.**  
Interessant. 1862

**Chürmer-Pianos**

aussergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianos mittlerer Preislage.  
Alleinige Vertretung:  
**Ludw. Schweissguth**  
Koffizierstr. 4

**Öffentliche Versteigerung**  
gegen Barzahlung, Anzahlung und unbestellbare Anzahlung vom 1. Vierteljahr 1917, darunter 24 schwarze weisse 8 Manometer, 75 Wägen tropfen, 3 Offiziershelme, 1 ziersägen, 1 Infanteriesch Gewehr, 1 Pelzmuff, 1 Damenuhre mit goldener Kette am Dienstag den 19. Juni 1917, vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, der Expreßhahnhalle (Karlshofbahnhof). Die besonders genannten Gegenstände werden von 11 Uhr vormittags an ausbezogen.

Karlsruhe, 12. Juni 1917.  
Rechnungsbureau der Generaldirektion.

**Ich laufe nur Montag 18. Juni von 9-6 Uhr**  
„Hotel Geiß“, Karlsruhe, Kronenstrasse 40, Zimmer 1. Etage, alle, auch zerkle-

**Gebisse**  
in Nautikal und Metall alte Goldzahnreparatur. **Zahle** für Zähne bis 7.20 Uhr. **Platin** 7.20 Uhr. **Bräu Wagner** aus Karlsruhe. Rosenstr. 7. Amtlich zugelassene Zahnärztin.

**Ein Rück**  
in

Ueber das 19. Jhd. ist be-  
merkt, dass es nicht  
um die parlamentarische  
regend, welche  
ger Einföhrung  
nicht, die Folge  
Parlamente.  
sicheren Nach-  
seiner parlam-  
Der politische  
im wesentlichen  
der politischen  
vor dem politi-  
siamus immer  
sicheren Macht  
über können,  
er überhaupt  
nur noch in  
Arbeiter, der  
Ohne eine  
der im Reiche  
früher orienti-  
weniger zum  
müssen sich  
mögen klar  
wichtige Punkte  
für den Entsch-  
herauskommt,  
stehen und der  
als die Unter-  
nach eine kon-  
Darüber sollte  
Arbeit herrsch-  
In Teutich  
der politische  
von Parteien  
iens bis zu ei-  
trifft nur auf  
Ob der den  
der Richtung  
eine großkap-  
nung hat, hängt  
und Taktik der  
herborgerufene  
sicheren Umgeb-  
schleunigen.  
demokratie nach  
Über nicht  
parlamentarisch  
machen sich da-  
her in den  
erregend notw-  
weise staatlicher  
Ausgaben de-  
liche anzuweisen  
im Verhältnis  
mit jedem Jahr  
den eine Verd-  
Die Moder-  
nerates bedi-  
Stutes und  
beweisen. So  
Arbeiter der W-  
sicheren nichts  
den Konzeption  
finanz in die  
nichts erreichen  
dem Widerstan-  
Wort muß an di-  
Ohne De-  
sichens geht  
wird, in  
schwerer wir  
Minister v.  
sich schon die  
werden, bis sie  
hoff in einigen  
Gemein liegen  
Verordnungen.  
als des Staats  
in die haben